

0845

HOMILIE AM SONNTAG NACH WEIHNACHTEN

PRIESTER (EV.) FRIEDRICH HÜTZ
KÖLN, 1929

HOMILIE AM SONNTAG NACH WEIHNACHTEN

Priester (Ev.) Friedrich Hütz
Köln, 1929

Ep. Hebräer 1, 1 – 12; Ev. Johannes 1, 1 – 14

Geliebte in dem HErrn!

„Wie dünkt euch um Christus? Wes Sohn ist Er?“ Diese Frage stellte der HErr einst den Pharisäern in Israel, und das Evangelium berichtet uns, dass sie auf diese Frage keine genügende Antwort geben konnten. Auch an uns wendet sich die heilige Schrift mit dieser Frage, und es ist unsere Aufgabe, dass wir zu ihr klare, bewusste Stellung nehmen, denn in unserem Christentum handelt es sich um die Person Jesu Christi, zu der wir uns bekennen müssen.

Wir stehen noch in der Oktave des Weihnachtsfestes und gedenken der Geburt des Kindes in Bethlehem. Was unsere Augen da sehen, ist ein kleines Menschenkind, wie alle neugeborenen Kinder sind. Wenn wir von etwas reden wollen, was dieses Kind vor vielen andern auszeichnet, so ist es die tiefe Armut, in die es geboren ward.

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / H0062

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Seite 2

Doch das ist es nicht, was unsere Herzen so froh gemacht hat in diesen vergangenen Festtagen und uns immerfort froh macht, sondern die Ursache unserer Freude ist, dass dieses Kind Gottes Sohn ist. Das Bekenntnis unseres Glaubens ist: Ich glaube, dass Jesus Christus wahrhaftiger Gott, vom Vater in Ewigkeit geboren, und auch wahrhaftiger Mensch, von der Jungfrau Maria geboren, sei mein HErr. Das ist die rechte Antwort eines gläubigen Christenherzens auf die Frage: „Was dünkt euch um Christus? Wes Sohn ist Er?“ Auf diesen Fels des Glaubens ist die Kirche erbaut, und wenn sie auf diesem Felsen bleibt, wird keine Macht der Hölle sie überwältigen können. Wo dieses Bekenntnis des Glaubens in dem Herzen kräftig und lebendig ist, da haben wir Kraft und Trost im Leben und im Sterben; darauf beruht unsere Hoffnung des ewigen Lebens.

Gegen diese selige Wahrheit hat der Feind mit all seiner List und Macht von Anfang an gekämpft, und er hat in den stolzen, unbußfertigen Menschen seine Helfer gefunden. Als Jesus vor dem Hohen Rat stand, da fragte ihn der Hohepriester: „Ich beschwöre Dich bei dem lebendigen Gott, dass Du uns sagest, ob Du seist Christus, der Sohn des Allerhöchsten! Jesus antwortete ihm. Du sagst es! Doch Ich sage euch, von nun an wird's geschehen, dass ihr sehen werdet des Menschen Sohn sitzen zur Rechten der Kraft und

kommen in den Wolken des Himmels! Da zerriss der Hohepriester seine Kleider und sprach: Er hat Gott gelästert! ... Was dünkt euch? Sie antworteten und sprachen: Er ist des Todes schuldig.“

So geht es bis in unsere Tage. Zu allen Zeiten der Kirche hat der Feind gegen dieses Bekenntnis Sturm gelaufen, und mehr wie je bietet er in unserer Gegenwart alles auf, um uns dieses köstliche Kleinod allen zu rauben. Wie viele sind ihm schon zur Beute gefallen. Dass wir einen heiligen, gerechten Gott haben, dass wir von Natur aus verlorene Sünder sind und eines Heilandes und Seligmachers bedürfen, darüber denkt man unter den Getauften wenig mehr nach.

Die Sündennot ist die größte Not der Menschen, um aus ihr zu helfen; darum kam der Sohn Gottes in die Welt und wurde ein Kind in dem Sohn der Jungfrau Maria. Von Ihm zeugte der Engel bei der Verkündigung der Maria: „Er wird ein Sohn des Höchsten genannt werden.“ Und zweimal verkündigte der Vater selbst durch eine Stimme vom Himmel: „Das ist Mein lieber Sohn...“ Das gewaltigste Zeugnis Seiner Gottessohnschaft ist dieses, dass der Vater ihn aufweckte von den Toten. Durch diese Tat wurde vollzogen, was der zweite Psalm sagt: „Du bist Mein Sohn, heute habe Ich Dich gezeuget.“ Darin liegt also die Bedeutung des Leidens und Sterbens Christi,

dass der Sohn Gottes dieses Opfer brachte; darin allein liegt die Kraft Seines Blutes, dass es kräftig ist, die Sünden der ganzen Welt zu tilgen.

„Wie dünkt euch um Christus? Wes Sohn ist Er?“ Da gibt es für uns nur eine Antwort: „Du bist wahrlich Gottes Sohn!“ Diese Antwort wirkt der Heilige Geist in unseren Herzen, jede andere Antwort bringt keine Frucht, aber diese Antwort gibt uns Kraft und Freude. Wenn auch unser Verstand und Begreifen zu schwach ist, um diese Wahrheit erfassen zu können, so wollen wir sie doch durch den Geist Gottes festhalten, dass sie uns zu eigen bleibt. „Wer den Sohn Gottes hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht.“

Amen.